



— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Das Simmentaler Vieh im Königreich Sachsen.

Von W. M.-Fr. (Mit Abbildung.)

Im Königreich Sachsen entfallen bei einem Rinderbestande von 731528 Haupt auf 1 qkm durchschnittlich 49 Rinder, von denen rund ein Siebentel dem großen Fleckvieh, sowie dem mittelgroßen Fleckvieh mit ausgesprochen Simmentaler Charakter angehört.

Der weitaus größte Teil der Ackerfläche dient dem Getreidebau (1908: Roggen 210061 ha, Weizen 57700 ha, Sommergerste 24389 ha, Hafer 192702 ha), der, mit Ausnahme der höheren Lagen des Erzgebirges, durch das Klima und fast allenthalben auch durch die Bodenverhältnisse begünstigt wird. An zweiter Stelle kommen die Hackfrüchte, sodann die Futterpflanzen, von denen die verschiedenen Klearten etwa drei Viertel der Gesamt-Futteranbaufläche einnehmen. Von Handelsgewächsen werden nur Kaps und Lein in nennenswertem Umfange angebaut. Der beste Ackerboden wird in der Gegend von Vornahsch, Pegau, Leipzig, Leisnig, Dresden, Bautzen, Löbau und Zittau angetroffen.

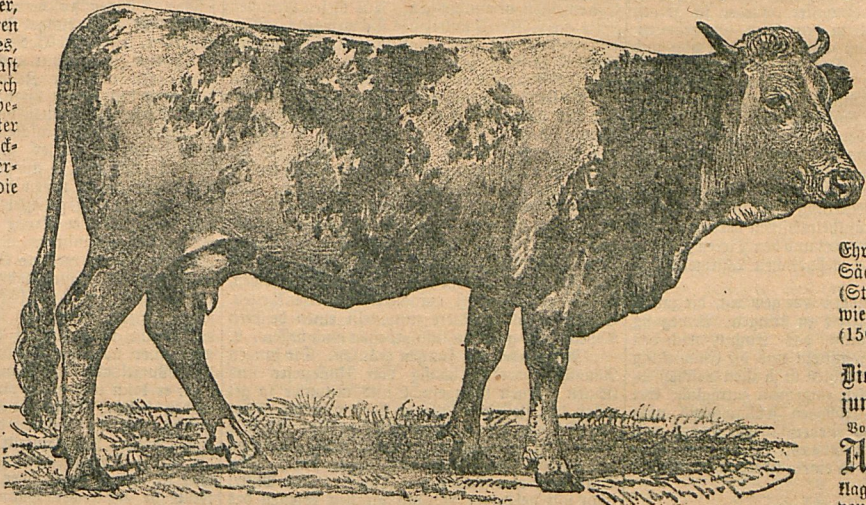
Nach Heft 41 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft „Das deutsche Rind“ finden sich unter dem ziemlich bunten Viehstapel der Kreishauptmannschaft Leipzig in den Amtshauptmannschaften Borua und Rochlitz ein bis zwei Zehntel großes Fleckvieh. In der Kreishauptmannschaft Zwickau, und hier namentlich im oberen Erzgebirge, den Amtshauptmannschaften Annaberg, Marienberg und Schwarzenberg, hat das Höhenfleckvieh eine besondere Heimstätte gefunden, weil hier Lage und Klima und die günstigen Wiesenverhältnisse auf die Haltung eines auch zum Zuge im gebirgigen Gelände geeigneten Rindes entschieden hinweisen. Das Fleckvieh beträgt daher dort in einzelnen Gegenden schon mehr als 50%.

Auch in dem zum Vogtlande gehörigen Teile der Kreishauptmannschaft Zwickau hat

die Zucht des Höhenfleckviehs einen sichtlich Aufschwung genommen, und namentlich betreibt die an die thüringischen Staaten angrenzende Gegend eine einträgliche Schafzucht, wovon der große Markt in Plauen im Vogtland Zeugnis ablegt. Indes halten sowohl im Vogtland als auch im Erzgebirge die Rittergüter fast ausschließlich Tieflandvieh, so daß der erfolgreichen Verbreitung der Gelschäden nach dieser Richtung hin immer gewisse Schwierigkeiten im Wege stehen. Im Bereich der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen

sächsischen Rächter 58 Haupt großes Fleckvieh und mittelgroßes Fleckvieh mit ausgesprochen Simmentaler Charakter ausgestellt; sie errangen auf dieser Ausstellung sechs erste und sieben zweite Preise, sowie mehrere dritte und vierte Preise und eine große Anzahl Anerkennungen.

Obgleich viele Kreuzungsversuche mit Landvieh gelungen sind, so finden sich doch Kreuzungen nur auf einigen wenigen großen Gütern. Unsere heutige Abbildung zeigt die Kuh „Rösli“, eine Simmentaler Kreuzung. Die Kuh wurde feinerzeit auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dresden vom Gutsbesitzer Christian Friedrich Hallbauer in Seelingstädt (Königr. Sachsen), der sie auch gezüchtet hat, ausgestellt. „Rösli“ trug damals den Sieger-Chrenpreis der Königl. Sächsischen Regierung (Staatsmedaille), sowie einen ersten Preis (150 M.) davon.



Kuh „Rösli“, Simmentaler Kreuzung.

Die Zucht des jungen Geflügels.

Von Bielezko-pawlschin.

Alle Jahre hört man die Geflügelzüchter klagen, daß, abgesehen von etwaigen Seuchen, ein großer Prozentsatz der erwüchsen Küden

kann das große Höhenfleckvieh nur mühsam Boden gewinnen, obwohl die Boden-, Futter- und Wirtschaftsverhältnisse seiner Ausbreitung nicht hinderlich sind.

In der Oberlausitz geht die Fleckviehzucht, die in den achtziger Jahren dort viele Anhänger fand, sogar wesentlich zurück.

Die Verbesserung des großen Fleckviehs durch Einführung von Simmentaler und oberbairischem Zuchtvieh begann erst im Jahre 1884, gleichwohl haben schon vor zehn Jahren einzelne Züchter und Genossenschaften auf den heimatischen landwirtschaftlichen Ausstellungen und den Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft namhafte Erfolge errungen. Auf der letzten Ausstellung genannter Gesellschaft in Leipzig hatten die

eingeht oder doch ein kümmerliches Wachstum zeigt und verhältnismäßig spät zu legen anfängt. In jeder Küdenschar sind ja einige Schwächlinge, die naturgemäß zurückbleiben, an allgemeinen Mißerfolgen ist aber lediglich der Züchter schuld, indem er die zu einer zweckentsprechenden Aufzucht unbedingt nötigen Forderungen außer acht läßt. Im folgenden wollen wir uns klar machen, welche Bedingungen bis zur Selbstständigkeit der Küden, namentlich aber in ihren ersten Lebens-tagen, zu erfüllen sind.

Bekanntlich bringt sich jedes Küden in seinem Magen einen Reiz des Eidotter mit auf die Welt, welcher als Nahrung für 36 bis 48 Stunden völlig ausreicht. Zu frühe Aufnahme anderen Futters verhindert das Aufbrauchen des Dottersackes und hat meistens Darmschörungen zur Folge, welche nicht nur das Leben des kranken Küdens selbst gefährden, sondern auch durch das Picken

an dem Kot auf die anderen Tieren übertragen wird. Wenn eine Fütterung gerechtfertigt ist, müssen von Anfang an bestimmte Futterzeiten innegehalten werden. Ganz kleine Küden bekommen alle zwei Stunden Futter, später werden die Zwischenpausen ständig größer, bis man zuletzt nur täglich dreimal füttert. Schon jetzt ist auf Abwechslung der Futtermittel zu halten, denn die Tieren verschmähen schließlich das beste Futter, wenn es die ausschließliche Nahrung darstellt. Allerdings muß man verhindern, daß die Küden von dem Futter der Alten fressen; diese müssen gesondert mit nahrhaftem und leicht verdaulichem Futter versehen werden. Ganz allmählich geht man zur Körnerfütterung über, indem man unter das gewöhnliche Futter Bruchweizen, Weizen und auch Gerste mischt.

Die Futter- und Sauggefäße müssen vor jedesmaligen Gebrauch sauber gereinigt werden; namentlich sauer gewordene Futterreste erzeugen leicht Diarrhöe. Bei der Verwendung dieser Sauggefäße ertrinken viele Küden; man verwendet darum flache Gefäße oder verflacht die vorhandenen durch das Hineinlegen von Steinen.

Die Glucke darf den Küden nicht zu früh genommen werden, da wir den letzteren sonst die wohlthuende Erwärmung unendlich machen und die ungeschützten Tieren damit mancherlei Gefahren ausgesetzt sind (Regen, Verlaufen, Raubtiere). Man darf auch einer Glucke nicht zu viel Küden zuweisen; die Tieren finden dann nicht alle Unterhalt, und das Drängen und Schieben hört gar nicht auf. Die verwendete Glucke darf auch nicht mit Ungeziefer behaftet sein. Vor dem Setzen müssen wir das Tier genau untersuchen und eventuell die Schmarotzer töten. Dazu verwenden wir vierprozentiges Pyzollkarbol, welches auch die Kalkseine beseitigt. Unreine Glucken werden schon bei dem Brüten sehr beunruhigt und übertragen das Ungeziefer auch auf die Küden, so daß diese auch dadurch im Wachstum aufgehalten werden.

Zur Nachtrube muß man den Küden, bis sie völlig erwachsen sind, also etwa bis zum siebenten Lebensmonat, einen besonderen Stall anweisen; in dem Räume der Zuchttiere würden sie gehäutet werden und müßten in den Ecken unberodet. Dieser Küdenstall muß aber täglich gereinigt und gut gelüftet werden. Der Kot wird, ehe er festtrocknet, weggetragen, der Fußboden schnell mit einem nassen Wisstuch abgewischt und etwa allwöchentlich mit fünfprozentigem Pyzollkarbol überbraut. Auch der Auslauf muß rein gehalten werden. Wenn den Küden ein verhältnismäßig nur kleiner Raum angewiesen werden kann, dann gräbt man ihn von Zeit zu Zeit um; dadurch wird die Entwidlung der in den Extremitäten ruhenden Krankheitskeime verhindert, der Dünger nutzbar verwendet und den Tieren Zugang zu den in der Erde befindlichen Würmern und Larven ermöglicht.

Schließlich sei noch davor gewarnt, die zarten Küden zu früh ins Freie zu bringen. Bewegung in Gottes freier Natur, das Suchen nach den natürlichen Nahrungsmitteln und die Einwirkung der warmen Sonnenstrahlen ist ja allen Geschöpfen, nichtig auch den Küden, ungemein zuträglich. Ehe das Gras und der Erdboden frühmorgens nicht frei ist von Tau und Neberschlägen, bringt man die Küden aber nicht hinaus; ebenso sind diese bei nachkaltem Wetter in einem überdachten Räume besser aufgehoben.

Kleinere Mitteilungen.

Die Anstiege der Aufsatzfügel ist trotz aller Belehrungen noch lange nicht ausgerottet. Man findet sogar Arbeitspferde und Lastpferde mit diesem Foltterzügel, der den Kopf hochhält, ausgegügel. Es ist eine arge Quälerei, wenn die armen Tiere, wenn sie eine schwere Last zu ziehen haben, gezwungen sind, den Kopf hochzutragen. Es ist aber auch eine Verfehlung; denn die Pferde neigen beim Ziehen ihren Kopf, um sich besser ins Gescheir zu werfen, und wenn sie durch den Aufsatzzügel daran verhindert werden, so wird ihre Zugkraft vermindert. Würde man den Fuhrwerkbesitzern und Kutschern, welche Aufsatzfügel bei den Pferden anwenden, selbst solche Marterzügel anlegen, so würden sie sich schon nach kurzer Zeit über die unträgliche Schinderei beklagen. Fort damit mit dem Aufsatzfügel!

Am das Lahmwerden des Rindviehes zu verhindern, ist es in den meisten Wirtschaften

noch Sitte, den Tieren, wenn ihnen nach längerer Stallruhe die Hufe zu lang gewachsen sind, die Klauenspitzen einfach abzutreiben. Das genügt aber bei den Zugochsen durchaus nicht, vielmehr sollte bei ihnen gerade wie bei den Pferden ein öfteres und sorgfältiges Ausschneiden der Hufe vorgenommen werden. Um nun die sich bei dieser Arbeit widerpenflich zeigenden Tiere zum Ruhighalten zu zwingen, empfiehlt sich die Anwendung der Schenkelfremse. Man bezieht sich dazu eines etwa armlangen Strides, dessen Enden miteinander vernotet werden. Diesen Strang legt man dann doppelt oberhalb des Sprunggelenkes oder Fersehöhlers um das Bein, steckt durch die beiden Osen einen kurzen kräftigen Knäuel und dreht ihn nach links oder rechts so weit an, bis das Bein von den Strickschlingen fest eingeschnürt, die Sehne gegen den Knochen gepreßt ist. Ein Mann muß nun den Knäuel halten, damit er nicht zurückspringt, auch den Druck nach den Bewegungen des Tieres etwas regulieren. Die gut angelegte Bremse entkräftet das Bein des Tieres dergestalt, daß es willig jede Operation am Hufe zuläßt. M.

Achtel auf das Gangwerk der Zuchtstschweine! Bei der Auswahl der Zuchttiere wird häufig viel zu wenig Wert darauf gelegt, daß diese auch ein gutes Gangwerk haben. Wählen wir Zuchttiere aus, so sollen wir es nicht unterlassen, sie im Freien vorführen zu lassen; denn man kann sie dann viel besser begutachten als im Stall. Namentlich bei alten Zuchtstieren, die schon schwer und unbeholfen geworden sind, ist es von Bedeutung, daß sie sicher und stramm auf den Beinen stehen.

Reinlichkeit im Schweinestall. So manche Mißerfolge in der Schweinezucht sind auf den Mangel an Reinlichkeit zurückzuführen. Wie sehr die Schweine die Reinlichkeit lieben, ergibt sich nicht allein daraus, daß die Tiere oftmals beim Reinigen sowie beim Einschütten frischer Streu ihrer Freude hierüber in augenscheinlicher Weise Ausdruck verleihen, sondern auch daraus, daß sie, wenn ihnen Gelegenheit dazu geboten wird, aus eigenem Instinkt für ein gutes, trockenes Lager Sorge tragen und dasselbe fast nie mit ihren Excrementen verunreinigen. Aus diesen Gründen sollte die Aufmerksamkeit des Schweinezüchters in erster Linie auf eine praktische Einrichtung des Stalles gerichtet sein. Vor allen Dingen muß die Jauche schnell abfließen. Sehr zu empfehlen ist eine Erhöhung aus Holz, auf welche die Streu mit der nicht geegelt werden darf, gebracht wird. Trennt man dieses Abteil durch eine Wand, so daß nur eine Öffnung zum Durchlaufen für die Tiere bleibt, so wird man bald finden, daß letztere selten oder gar nicht ihr Lager beschnühen. Ein tägliches Reinigen des Stalles darf natürlich nicht unterlassen werden; denn es liegt doch auf der Hand, daß in Nähe und Unrat sich eine normale Hauttätigkeit nicht entfalten kann. Die Haut bedeckt sich dann vielmehr mit Borsten und Schuppen, und es entstehen oft mancherlei Hautkrankheiten. Sauber gehaltene Tiere entwickeln einen besseren Appetit und gedeihen infolgedessen auch besser. L.

Ungeziefer bei jungen Gänzen. Die jungen Gänzen werden häufig von Ungeziefer und kleinen Fliegen heimgesucht und mitunter so geplagt, daß sie oft in Menge sterben, wenn es der Züchter an der nötigen Aufsicht und Abhilfe fehlen läßt. Ungeziefer vertreibt man am besten mit Mühlöl, Leinöl und noch besser durch alten Bran oder eine Rauche von Tabak, welche Mittel man mit gehdrigem Vorsicht an den Stellen des Leibes anbringt, an welchen das Ungeziefer gewöhnlich seinen Sitz hat. Es sht in der Regel am Kopfe, am Halse und unter den Flügeln. Wenn kleine geflügelte Insekten ihnen häufig in die Ohren, Augen usw. kriechen, so sorge man dafür, daß immer Wasser in ihre Gefäße dafest, in welches die geblagten Gänse ihre Köpfe stecken und worin sie die Plagegeister abspülen können. Damit sie dies aber um so eifriger tun, wirkt man Gerstenkörner in das Wassergefäß. Auch hilft es, wenn man etwas Kiendil in die Ohren und um die Augen streicht, dessen Geruch die Insekten vertreibt. H.

Verbreitung der Geflügelcrassen. Vom 18. bis zum 21. Februar d. J. wurde in Berlin die 14. Deutsche Nationale Geflügel-Ausstellung abgehalten. Es war dieses die größte, welche bisher nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Erde stattgefunden hat, denn nicht weniger als 10054 Stück Geflügel waren ausgestellt worden. Unter den 4670 Hühnern nahmen die Wyandottes,

speziell die weißen, die erste Stelle ein, denn sie waren in einer Stärke von 874 Stück vertreten, während z. B. Dpingtons nur 519, Minorca ein bisher ungemein beliebtes Huhn nur 291 und Mechelner gar nur 37 Stück zählten. Unter den 421 Enten waren wiederum die Besingenten mit 146 Stück Sieger, während z. B. die Aylesbury-Enten, die doch auch oft zu den besten Nutrasen gezählt werden, nur in einer Stärke von 48 Stück vertreten waren; auch die Houden-Enten blieben erheblich hinter den Besingens zurück. Bezüglich der Gänse bleibt unsere alte Pommerse an der Spitze, von 147 Gänzen gehörten allein 88 zu dieser Rasse. Die Besichtigung läßt doch einen sicheren Schluß auf die Verbreitung der Geflügelcrassen zu. Mag es viele und gute Rassen geben, für unser deutsches Klima eignen sich die Wyandotteshühner, Besingenten und pommerische Gänse am besten. Es ist gewiß bemerkenswert, daß die Wyandottes in unsere Gänze, den Italienern, die bis vor kurzem am meisten verbreitet waren, den Rang abzulassen. Ziecke.

Wie und wann pflanzt man Palmsbäume? (Zugleich Fragebeantwortung.) Palmisbäume soll man vom Februar an bei offenem Wetter und bis zum Austrieb pflanzen. Man gibt dem Pflanzbaum eine freie, sonnige Lage, aber doch so, daß er vor Nord- und Ostwind geschützt ist. Er liebt mehr schweren, lehmigen und feinsten Boden; ein frischer, feuchter Boden scheint zum guten Gedeihen namentlich erforderlich zu sein. Die Größe der Baumgrube richtet sich ganz nach dem zu pflanzenden Baume. Für einen 10jährigen Baum würde der Durchmesser der Grube 2 bis 2,50 m und eine Tiefe von 80 cm bei gutem, durchlässigem Boden hinreichend sein. Bei feitem, nassem, undurchlässigem Boden entsprechend tiefer, und muß man da für genügend Wasserabzug sorgen, indem man durch die Sohle der Grube mehrere Löcher gibt und dieselben mit Steinen und Schutt ausfüllt; dann wird der Pflanzboden und die Grube zwei Drittel zugefüllt. Bei dieser Arbeit achte man auf sorgfältige Mischung des Bodens, bei schwerem Lehm schaffe man Sand und Torfhumul heran, aber auf keinen Fall ist frischer Dünger zu verwenden. Das Zufüllen der Grube muß einige Zeit vor dem Pflanzen geschehen, damit der Boden sich gehörig setzt, wodurch ein Zutiefstehen des Baumes vermieden wird. Ist nun der Zeitpunkt herangekommen, daß man den Baum pflanzen kann, so wird derselbe vorsichtig herausgenommen, die stark beschädigten und eingeknickten Wurzeln werden mit einem scharfen Messer glatt geschnitten. Der Schnitt muß aber so ausgeführt werden, daß die Schnittfläche nach unten gerichtet ist. Die Krone wird ebenfalls ausgeglättet; sämtliche Zweige, die sich innerhalb der Krone kreuzen, werden auf Miring weggeschnitten. Das Pflanzen geht am leichtesten, wenn mehrere Personen beteiligt sind; einer hält den Baum, während die anderen den Boden beschnitten und locker beschaulen. Diejenige Person, welche den Baum hält, sorge, daß der Baum nicht zu tief gepflanzt wird, indem man quer über die Grube eine Latte legt und den Wurzelhals des Baumes in gleicher Höhe hält; er kann noch ein paar Zentimeter über dem Boden stehen. Bekanntlich setzt sich der Boden immer noch, man pflanzt deshalb von vornherein etwas höher. Nach Eintritt stärkeren Frostes wird die ganze Baumscheibe, soweit die Baumgewebe weit ist, mit Dünger oder Streu zugebedt. Im Frühjahr wird der Baum gehörig angegossen, was im Laufe des Sommers mehrere Male wiederholt werden muß. Gronert.

Gesülte gebratene Tauben. Wenn bis sehr junge Tauben werden wie üblich zum Braten hergerichtet, mit Salz bestreut und beiseite gestellt; Leber, Herzen und Mägen wiegt man sein. Dann rührt man 60 g Butter zu Sahne, gibt zwei ganze Eier, ein Eigelb, etwas Salz, Pfeffer, Muskat und geriebene Zwiebel, die feingewiegten Lebern, Herzen und Mägen, vier bis sechs Eßlöffel voll süße Sahne und so viel geriebene Semmel hinzu, bis man eine geschmeidige Farce erhält, mit der man die Tauben füllt. In einer Bratenpfanne läßt man Butter bräunen, legt die Tauben hinein, läßt sie Farbe nehmen und brät sie unter Hinzugeben von etwas Wasser oder leichter Fleischbrühe gar. Eine Viertelstunde vor dem Anrichten gießt man eine Derrasse voll saurer Sahne an die Sauce, läßt sie mit durchbraten und bindet die Sauce mit etwas aufgelöstem Kartoffelmehl. Die Tauben werden auf

Kafer Schüssel angerichtet und mit Meinen in Butter
tropf gebadenem Semmelbrot garniert. G. W.

Schweinefleisch mit Apfeln. Schones, nicht
zu fettes Schweinefleisch wird in Würfel oder in
Scheiben geschnitten, diese werden in Butter etwas
angebraten. Dann fñgt man die gleichfalls ge-
schnittenen Apfel hinzu, lñßt beides weichschmoren,
stñudt zuletzt etwas Mehl darñber und krñtigt
das schmackhafte Gerìcht mit Maggi-Burze. Statt
Schweinefleisch kann man auch Schweineleber mit
Apfeln verwenden, was auch sehr schmackhaft ist.

Milzwurk. Man treibt 50 g Butter ab, gibt
zwei Eigelb, zwei geweiichte, gut ausgedrñckte
Semmeln, etwas feingehackte Petersilie dazu
und teilt die Masse in zwei Teile. In den einen
Teil gibt man 200 g fetz durchgeseichte Milch,
Salz, Pfeffer und Weidurz, ein Eigelb und Semmel-
bròstel nach Bedarf. Dann bestreicht man einen
långlìnden Streifen Leinwand mit Butter, gibt
die Mischmasse etwa dreifñgbreit darauf, tut von
der andern Masse einfingerbreit darñber, rollt
alles zusammen, so daò es einer Wurst ãhneln,
bindet die Enden fest zusammen und kocht das
Ganze drei Viertelstunden im Wasser. Vorsichtig
betausgenommen, schneidet man die Wurst in
Scheiben, rìchtet sie auf einem Teller franzsartig an
und rìcht sie zu krãftiger Fleischbrñue. M. W.-Fr.

Käsekrònen. Aus 500 g feinem Weizenmehl,
350 g Butter, 125 g Zucker und zwei Eigelb
beretet man einen Mìrtebrot, den man einige
Stunden fallt. Dann verñcht man 650 g
gut abgelauene Kåsemilch mit etwas dicker, fñsser
Sahne, so daò man einen geschmeidigen Brei erhãlt,
gibt 120 g geschmolzene, lauwarme Butter, die
geriebene Schale einer Zitrone, 125 g gebrñute
und groògehackte Mandeln, 140 g feinen Zucker,
125 g gewòschene und zuvor aufgekochte Korinthen
sowie drei Eier hinzu und rñht alles gut durch. Nun
reibt man ein Kuchenblech oder zwei kleine Spring-
formen mit Speckschwarte ein, rollt den Mìrtebrot
1 cm dick aus, legt einen Rand aus einer kleinen
Teigrolle herum, bestreicht den Kuchen mit zer-
schlagenem Ei und bñckt ihn halb gar. Dann rìcht
man die Kåsenmasse reichlich fingerbreit ùber den Teig
und bñckt ihn bei starker Oberhitze vollends gar,
nimmt ihn vom Blech und lãßt ihn erkalten. W.

Frage und Antwort.

Ein Ratageber fñr jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr
lange Zeit erfordert, so hat die Frageantwortung fñr
die Leser und Leserinnen, wenn sie bereit sind, es
werden daher auch nur Fragen beantwortet, deren 20 Pf.
in Reichsmark beigefñgt sind. Dafñr findet dann aber auch
jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden
Fragestellungen werden auòerdem hier abgedruckt. Anonyme
Fragestellungen werden grundsãtzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 106. Eine Moortweie (20 a groß,
5 Jahre unterm Fluge) soll im Frñhjahr mit Gerste
besãt und dann durch Klee- und Grasfasen-Einfaat
zur Heuwiese gemacht werden. Welche Klee- und
Grasfasen sind hierzu zu verwenden, und welche
Kunstdñnger, und in welchen Mengen, sind auf die
oben genannte Flãche zu nehmen? S. S. in S.

Antwort: Auf die genannte Flãche sind
folgende Mengen von Klee- und Grasfasen zu nehmen:
½ kg Waldklee, 1½ kg Timothee, ½ kg Wiesens-
schwanzgras, 3 kg Wiesenschwanz, 1 kg Wuchschwanz,
1,5 kg Wiesensgras, 1 kg Fìoxingras. Die Mischung
ist fñr eine 2 a u e r wiese in stñcher bis feuchter Lage
berechnet. Als Dñngung sind zu verwenden, und zwar
bald: 2 Htr. Thomasmehl, 1½ Htr. Kainit. Stãfchoß
nach Bedarf. W. M.-Fr.

Frage Nr. 107. Wie reinigt man schmutzig
geworbenes Rohrgeflecht?

Antwort: Man reinigt das Rohrgeflecht mit
Wasser und Seife und einer Bürste, ohne die Politur
zu berñhren, und bestreut es, wenn es noch feucht ist,
mit Schwefelpulver. Sollte es kraus werden, so schadet
dies nichts, wenn es trocken ist, wird es um so frãher
sein. Spãter entfernt man den Schwefel an den schwer
zugãnglichen Stellen mit der Hãnde. W. M.-Fr.

Frage Nr. 108. Meine Kuh hat vorgehen
gelafzt und steht noch mit der Nachgeburt. Was ist
hiergegen zu tun? S. S. in S.

Antwort: Vor 48 Stunden gar nichts. Am
dritten Tage gießen Sie der Kuh groòe Mengen (ein
Stalleimer) lauwarmen Hylowasser (½ %) mittelst
Gummischlauches und Trichter in den Fruchthãuter
ein, indem Sie das Mundrñud des Schlauches in die
Hand nehmen und mit dieser durch Scheide und
Muttermund hindurchgehen, den Schlauch hier fest-
halten und eine andere Person die Frñhligkeit in den
hochgehaltenen Trichter gießen lassen. Innerhalb fñnf
Sie der Kuh drei Tage lang morgens je ein Kubus aus
20 g Cadebaumkraut und 5 g Pottasche eingeben. Ist
die Kuh die Nachgeburt bis zum fñnften Tage nicht los
geworden, so muò leichtere mit der Hand durch einen
Sachverfãndigen vorsichtig abgelòst werden. S.

Frage Nr. 109. Bei einer zweijãhrigen Biene
geht der Rot in Form einer schmierigen Masse ab.

Gefñttert wird Hon, Kåchenabfãlle, Gerst- und Weizen-
kleie und Maisfrot. Wie ist denn abzugeben? C. D.

Antwort: Sie dñrfen keine Kåchenabfãlle mehr
fñttern, sondern nur bestes Viehflehen, Weizenkleie und
etwas Hafersfrot mit zwei Kaffeelöffel voll Kochsalz
långlich. Dann geben Sie dem Tier Kalmswurzel-
pulver in Leinfasenslein (abkòchung), vier Kaffeelöffel
Pulver auf 1½ Schlein, alle drei Stunden ein Waizer-
glas voll ins Maul geschñttet. S.

Frage Nr. 110. Ich habe ein Kalb, welches 14
Tage Milch von der Kuh bekam und dabei sehr munter
war. Dann gab ich eine Handvoll Gerst, in den letzten
Tagen Hafersfrot mit 1½ l gekochter Milch ùberbrñht
und setzte noch 1½ l rohe Magermilch zu. Seit dieser
Zeit will das Kalb nicht mehr saugen und ist es auch
nicht mehr so munter als vormals. Besonnt ihm diese
Nahrung nicht? S. S. in S.

Antwort: Wenn Sie in Zukunft Verdauungs-
stòrungen bei Ihren Kãlbern vermeiden wollen, so
mñssen Sie den Tieren mñdestens vier Wochen lang
Vollmilch geben und letztere dann von der fñnften
Woche ab (mit ½ l anfangend) ganz allmãhlich durch
fñsse und kuhwarme Magermilch ersetzen. Kãlber von
14 Tagen vertragen ausgebrñhtes Schrot selten; besser
ist es, den Tieren erst im Alter von drei Wochen neben
der Milchmahlung Hafersfrot zur beliebigen Aufnahme
trocken vorzugeben. Das in der Magermilch fehlende
Fett ist am zweckmãssigsten durch ausgebrñhten, ge-
quetschten Leinamen (100 bis 200 g pro Tag), den
man in die Milch rìcht, zu ersetzen. Sie sind bei der
Fñtterung Ihres Kalbes viel zu schnell von der fñssen
zur Magermilch ùbergewand; wahrscheinlìch ist letztere
auch etwas angefãuert gewesen. S.

Frage Nr. 111. In letzter Zeit bekomme ich aus
den Måhm der Milch zweier Kãhe, welche gutes
Hãdel und Heu erhalten, keine Butter mehr. Der
Måhm schãumt, die Butterkrònden binden sich nicht,
letztere haben einen bitteren Geschmack. Woran liegt
das? S. S. in S.

Antwort: Vielleìcht an zu altem Måhm, zu
niedriger Buttertemperatur oder einer zu lang-
samem Bewegung des Schlãgerwerks der Butter-
maschine. Die Ursache kann aber auch in der Milch-
absonderung der Kãhe liegen. Sie mñssen sich der Måhe
unterziehen, die Milch von jedem Strich jeder Kuh
zu fassen, welche den Butterflòcher hervorruft. Ist dies
der Fall, so darf das Selamtmessel nicht mit der Milch
aus diesem Strich zusammengehoßen werden. Månch-
mal wird der Butterflòcher auch durch Einbringen
von Stallbakterien in die Milchanlage hervorgerufen.
Letztere mñssen dann mittels einer feinen Sprñze
mit einer 3 prozentigen wãssrigen Vorsãurelòsung
ausgespñht und das Futter und die Hãsen mit einer
2 prozentigen lauwarmen Sãurelòsung vor jedesmaligem
Måhlen abgewaschen werden. Sehr reichliche Entwren
und lãngliches Durcghringen sind zur Verhinderung
des Unfalls unerlãsslich. Mehlkornanteile sind nutzlos. S.

Frage Nr. 112. Ich habe einem jungen Garter
drei Gãnge beigegeben. 1. Måh nach jedem Gange eine
neue Begattung erfolgen? 2. Wieviel Gãnge kann
man zu einem Garter geben? 3. Wie alt dñrfen
Gãnter zur Brut sein? S. S. in S.

Antwort: 1. Eine Begattung reicht fñr lãngere
Zeit vor, d. h. es sind alle in etwa acht Tagen ge-
legentlich zu befruchten. Meistens lñsst die Gans aber
nach dem Mågen eines Gies den Garter zweis Begat-
tung aus. 2. Junge, krãftige, feurige Garter kònnen
bis zehn Gãnge mit Erfolg treiben, bei schwãcheren Måssen
verringert sich die Zahl eines Durchschnittes. 3. Gãnter
sind in festem Zustande am wertvollsten, doch
kann ein Garter einen Monat alt werden, um zur
Brut verwendet zu werden. Große Miesunterschiede
beeinflussen oder das gleichmãssige Ausfñhlfen. S.

Frage Nr. 113. Mein Kanarienvogelchen bekam
zuerst im Herbst 1908 tiefe Stellen an Hals, Kopf
und Nacken. Wenn nach der Waiser sich auch neue
Flecken zeigten, so verschwand derselbe bald wieder.
Ein Jahr, den ich den Vogeln, bekam auch bald tiefe
Stellen, ebenso ein neu angekommenes Weibchen. Ein
Junges, das wir verschonten, bleibt aber gut beschert.
Ungefãhrlich nicht zu sehen, nachdem wir rote Måhlen durch
Dormin vertrieben. Jetzt sind die Tiere in Drahtfãngen
untergebracht. Um Auskunft bittet S. S. in S.

Antwort: Das Kahlwerden Ihrer Kanarienvogel
ist unabhãngig durch Ungefãhrer (Måhlen) hervorgerufen
worden. Dafñr spricht schon der Umstand, daò alle
in anderen Verhãltnissen beschert bleibt. Drahtfãnge
bescheren solche Schmaroher ebenso gut, ohne daò
Sie diessehen sehen, denn die Måhlen sñhen wãhrend
des Tages in ihren Schlafpunkten und kommen erst
in der Dunkelheit hervor, um die Vògel zu reinigen,
und gerade an den Stellen des Kòrpers sehen sie sich
fest, wo der Schnabel nicht hindrìckt. Solche Schlaf-
punktflecken sind S. W. Måhlen in den Sitzhãngen, Vòcher in
den Zapeten. Liraxen u. a. m. Wir raten Ihnen,
den Måh zu zerschneiden mit einer fñnfprozentigen Lòsung
von Schãtzs Nigellkarbol zu beschreiben und zugleich
gũndlich zu scheuern. Hãngen Sie den Kãfig ferner
an eine andere Stãche (Schiffbròde oder Holunder).
In diesen vertrocknen sich die Måhlen gern und kònnen
dann wiederholtes Ausbrñhen unschãdlich gemacht
werden. Die kalten Stellen der Vògel beschreiben
Sie mit Anisòl oder mit Perubalsam, der stark mit
Spiritus verdñnnt wurde. Zieste.

Frage Nr. 114. Ein Stãck urbar gemachten
Wald, lehmiger Sandboden und sehr wasserreich,
mòchte ich zur Wiese aniden. Das Land ist im Winter
gefaucht. Womit soll ich die Wiese aniden und wie
kñnflìch bñngen? C. G. in S.

Antwort: Fñr den lehmigen Sandboden ist
es in der Regel geraten, die Grasfaat mit einer
dñnn gefãeteten Ueberfrucht, z. B. Hafer, recht zeitig
auszusäen. Man fãet oder brñtt auf den gut zu-
bereiteten Ader 12½ bis 15 kg Hafer pro Morgen
(½ ha) und fãet dann auf den Gegenfròch oder auf
die Drillsurde die Grasfaat, welche am besten
nur mit der Ringelwiese angefaucht wird. Als Gras-
faat wãhle man ein Gemenge von: 3 kg Rohrglanz-
gras (Phalaris arundinacea), 3,5 kg weisses Strauògras
(Agrostis alba), 1,5 kg gemeines Klippengras (Poa
trivialis), 8,0 kg Wiesenschwingel (Festuca pratense),
4,5 kg Summfuchtwort, 4,0 kg Timotheegras, 2,5 kg
italienisches Nagras, 6,0 kg Weizklee (Trifolium
repens) auf den Acker (4 Morgen). Vorbereitung
ist, daò der Samen etwa 100 % Keimfãhigkeit hat,
sonst muò entprechend der minderen Keimfãhigkeit
stãrker gefãet werden. In mineralischer Dñngung
pflñge man ein Gemisch von 4 Htr. Kainit und 3 Htr.
Thomasmehl pro Morgen recht bald unter, wobei
Voraussetzung ist, daò der Boden nicht ganz kalkarm
ist. Durch die Fãuchebñngung und den Waldhumus
erscheint eine besondere Stãfchoògabe vor der Hand
unnòtig, sollte sich aber nach dem Zugang des Hafers
und der Grasfaat doch noch eine Krãftigung der jungen
Saat nòtig sein, so wãre eine Kròpplung von je
15 kg Gñllekaltpeter pro Morgen in zwei Gaben,
aber nur bei feuchtem Wetter ausgefñrt, angezeigt.
Wãhrend des ersten Winters wird Ueberfrucht der jungen
Grasnarbe mit guter Komposterde oder ganz kurzem
Dñngergemenge sehr zweckmãssig sein. S. S.

Frage Nr. 115. Ich habe im vorigen Sommer
von Wabhindereien Himbeerfãt nach folgendem
Rezept aufgestellt. 2½ l Frñchte wurden zerquetscht,
dazu 1½ l Wasser und 58 g Weinsulfur gegeben.
Die Masse blieb 24 Stunden stehen und wurde durch
ein Tuch gefãssen. Dann gab ich auf 500 g Saft 625 g
Zucker. Der Saft wurde durchrñht, bis der Zucker
geschmolzen war. Gut abgeschãumt, wurde der Saft
auf Flaschen gezogen und mit Leinwand zugedebnet.
Jetzt setzt sich in den Flaschen der Zucker vom Saft,
teilweise schon bis zur Hãlfte, zu einer festen Masse ab.
Der Saft schmeckt fñur. Was ist zu machen? S. in S.

Antwort: Diese neue Art der Sãftbereitung
mit Weinsulfur ist sehr einfach, aber nicht sicher,
weil meistens nicht fñr lãngere Dauer. Der Saft wird
in einzelnen Konzentrationen auf diese Weise fñr
den Selbstgebrauch konzentriert, um denselben wãhrend
der Saison zu manderlei Zwecken verwenden zu kònnen.
In dem genannten Saft hat sich der Zucker ausgeschieden
und krãftlìst. Der saure Geschmack kommt durch
Weinsulfur. Der Saft mitlamm dem Zucker auf
in den Flaschen, in denen er sich befindet, in einem Wasser-
bad von 65 bis 70° C lãngere Zeit, etwa eine halbe
Stunde, stehen und wenn der Zucker bis dahin nicht
aufgelòst ist, lãnger stehen bleiben, bis sich der Zucker gelòst
hat. Es wird das um so schneller gehen, wenn etwas
Kohlensãure auf den krãftlìsterten Zucker gegeben werden
kann. Durch die Erwãrmung und Lufteingang erhãlt der
Saft eine alte Weinsulfurigkeit wieder, doch sind die Flaschen
zur weiteren Aufbewahrung fest zu verkorken. S.

Frage Nr. 116. 1. Meine ãlteren Hühner
bekommen die Fãhe; es bilden sich an den Flñhen und
Behen warzenartige Auswuchse, und die Haut hat ein
rauhes, gerissenes Aussehen. Bei den jùngeren
Sühnern liegt nach diese Erscheinung nicht. 2. Der
Sahn hat stark angeschwollene Beinhãhlen; die Beine
sind weich und enthalten eine wãssrige, trñbliche
Flñssigkeit. Auch die Kammhãhlen haben eine dunkle
Fãrbung. Das Tier ist sehr matt und zeigt keine
Fresslust. S. S. in S.

Antwort: Zu 1. Ihre Sühner haben Kalkseine,
die durch Krãnkheiten hervorgerufen werden. Machen
Sie eine weiche Salbe aus Kalkseine und Petroleum
oder Öl und bestreichen Sie die Kãufe ringelsum
damit. Am nãchsten Abend waschen Sie die Seife ab
und wiederholen Sie die Einreibung. Nun werden
die Wunden erweicht sein und mit Vorsicht entkernt
werden kònnen. Ist letzteres geschehen, so machen Sie
eine 5%ige Lòsung von Schãtzs Nitroborol zurecht
und tauchen Sie die Kãufe in diese etwa ½ Minute
ein. Die Måhlen werden dadurch getòtet, und wenn
Sie den Sühnerfãh zugleich mit einer 10%igen Lòsung
des genannten Desinfektionsmittels reinigen, so sind
Sie die Plagegeister los. — Zu 2. Ihre Angaben sind
nicht deutlich genug. Entweder hat der Sahn bei
nahestem Frostwetter Frostbeulen bekommen, und dann
brauchen Sie das Tier nur zu isolieren und die Beine
mit Kalkseine zu bestreichen, oder — doch wohl wenn es
nicht hoffen — der Sahn hat Mizzbrand, Mattigkeit,
Fruktus, schwarzbrandige, blutige Faule enthaltende
Anoren sind nãmlich die Symptome dieser unheilbaren
und unheilbaren Krankheit. Beobachten Sie das Tier,
ob es etwa Krãmpfe bekommt oder blutige Durchfãlle
und blutigen Schlein aus Nase und Schnabel absondert.
In diesem Falle ist leider unsere zweite Annahme
richtig und sofort ein Tierarzt zu Rate zu ziehen;
andernfalls handelt es sich nur um Frostbeulen.
Warum besitzen Sie kein Leinwand? Sie kònnen dann
sogar die Krankheit erlòschen und Måhregeln treffen
kònnen. Wir empfehlen Ihnen Supers' Geflùgelgudt,
Verlag von J. Neumann, Neudamm. Zieste.

Waffen
 aller Art,
 auch Teichjagd,
 Jagdgewehre etc.
 zu engros-Preisen direkt an
 Private. Prachtkatalog (320
 Seiten stark) umsonst und portofrei.
 Lyra-Werke Hermann Klaassen
 in Prenzlau, Postfach Nr. W 184.

Geben Sie Bedarf in Fernpflanzen,
 Ackerpflanzen, Obst, wie in
 deren Pflanz, Gerstenstränder
 etc., fordern Sie, bevor Sie
 Ihren Bedarf anderweitig beden,
 Preisliste gratis. (81
Kudon Schmidt, Dorfbaumisch,
 Bellingen i. S. 7.
 Porto u. Mühe machen sich bezahlt, u.
 Fernpflanzen teure auch Fernproben.

Totenkopf mit Simill-
 Ring. Silber Brillant od. Cap-
 ornid. 1.25, vers. Rubin, Gold 333
 gold. Kopf 1.75, 2.40, 3.40,
 Silberne Turm, Raubtier-Ringe
 St. 1.50, Goldene Ringe 333 getemp-
 von 95 Pf. an. Rhein illust. Preis-
 liste über Uhren, Ketten, Gold- u.
 Silberwaren etc. gratis und franco.
 Schmied u. Silberedelführer
 verlangen Engros-Kaufes. Beson-
 derer gegen Vandalen- oder
 vorherige Einbindung. Porto
 und Packung extra. Umfassung getattet.
Hugo Pincus, Hannover 37.

Werter Herr!
 Mein alter Bekanntheit heißt schon
 durch Ihre Aino-Salbe. Seit zehn
 Jahren habe ich schon alles mögliche
 angewendet, aber nichts hat geholfen,
 aber nachdem ich jetzt Ihre Aino-Salbe
 gebraucht, ist alles wieder geheilt,
 wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten
 Dank ausspreche.
 Modert, 8./11. 06.

R. Schulz.
 Diese Aino-Salbe wird mit Erfolg
 gegen Gelenke, Gelenke und Haut-
 leiden angewandt und ist in Dosen à
 Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken
 vorräthig; aber nur echt in Original-
 packung weiß-grün u. mit Firmen-
 schildert & Co., Meißner-Str. 27.
 Aufhängen weise man zurück.

**Messina-
 Blut-Appelsinen,**
 dünnhäutige, süß, saftreich, Original-
 Kiste mit 160 Stück Mk. 5.50 ab Hamburg,
 101/102, Postkollm. 3., portofrei gegen
 Voranschuldung oder Nachnahme.
Paul Erdreich, Maxstr. Hamburg 19.

Magenleiden!
 Jedem, der an Magen-
 Verdauungs- und Stuhl-
 beschwerden, sowie an
Hämorrhoiden leidet,
 helfe ich auf Wunsch
 kostenlos mit, wie zahl-
 reiche Patienten von die-
 sen lästigen Uebeln schnell
 und dauernd befreit wor-
 den sind.
 Krankenschwester
Marie in Wiesbaden S.16,
 Nikolassstr. 6.

**Extra starke
 Echte Hienfong-Essenz**
 (Destillat) à Dtd. 2.50 Mk., wenn
 80 Fl. 6 Mk. portofrei
 Lehndal. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

300 Sorten Harmonikas
 Sogar Ganzharmonika.
 Best. p. Nachnahme.
Wolf & Comp. Sam-
 Klingenthal Sa., Nr. 673.
 Katalog 16, alle Musikinstr. umf.

**Kinderwagen und
 Kinderwagen**
 Sportwagen,
 Kinderstühle,
 Klippstühle etc.
 zu Extra-Preisen
 dir. an Private.
 Prachtkatalog
 (320 Seiten) um-
 sonst u. portofrei
 Lyra-Werke Hermann Klaassen
 in Prenzlau, Postfach K 184.

Krebs, 25% MEHR BUTTER MIT
TITANIA
KÖNIGIN DER MILCHSCHLEUDERN
 Bester Zentrifugal-Separator.
 Hervorragende Neuheit.
 Kein Halslager, kein Fusslager,
 keine Schnur, keine Teller.
 Hängende Trommelspindel, Öl-
 bad, unverwundlich, schärfste Ent-
 rahmung bis auf 0,02—0,10%.
 Prospekte und Zeugnisse kostenfrei.
Märkische Maschinenbau-Anstalt
 „Teutonia“ Frankfurt-Oder B4.

Trinken Sie gern
 französischen Cognak II
 Jamaika-Rum — vorzügl.
 Brantweine — echte Liköre — deli-
 kate Punsch, Grog, Bowlen — aus-
 gezeichnete Weine und Biere, braun-
 sende Fruchtlimonaden! — In
 jedem Verfahrn können Sie die feis-
 ten, teueren Originale im Weinhand-
 auf d. vollkommenste
 nachbilden und eine **enorme Ersparnis**
 erzielen. Wenden Sie sich daher mit
 meinen Verfahrn vertraut, das funder-
 leicht, vollkommen maßlos ist und fester
 Apparate erfordert. Sie haben dann
keinen Brantweinsteuer, keinen Zoll zu fürchten, die beides
 teure Ersparnis setzt Sie in Erntelaut!
 Kaufen Sie also keine fertigen Getränke mehr, diese sind trotz ihres
 hohen Preises oft recht unbedeutend, haben Sie auch nicht überaus
 wertige Getränke, denn die Wässerfolge mit vielen werden Sie verärgern!
 Bestellen Sie die viel tausend, bewährt, prakt. Anleitungen des 192-
 seitigen reich illust. Buches „Die Destillation im Haushalt“,
 14. Auflage. Gegen Einbindung von nur 50 Pf. in Worten erhältlich.
 Prospekt mit Rezepten zur Information kostenlos. **Max Noa,**
 Hoflieferant (Prinzl. Schwarzsb.), Berlin-Niederschönhausen 333.

Bart- u. Haarwuchsbeförderungsmittel Cavalier
 einzig und allein erhältlich bei
Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. Nr. 251
 befördert in kürzester Zeit Bart- u.
 Haarwuchs, letzteren auch bei Damen
 u. Kindern. Gegen Ausfallen des Kop-
 fhaars gibt es nichts besseres als Ca-
 valier. Fortwährend unangefordert
 eingehende Dankschreiben, wie z. B.
 folgendes:
 „Teile Ihnen mit, dass ich nach 8 Tagen
 schneidigen Schnurrbart und Bart be-
 kommen habe.“
 Folx B. . . . r, Rathenhausen.“
 beweisen, dass mein Cavalier nicht
 mit ähnlichen, teilweise bedeutend
 billigeren, aber auch wertlosen
 Mitteln zu vergleichen ist.
**Bei Nichterfolg zahle
 ich das Geld zurück**
 und erkläre ich, dass ich
ausserdem 1000 Mark Belohnung
 demjenigen sofort in bar zu zahlen bereit bin, der mir auch
 nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich
 oder schriftlich gewahrt habe, bei Nichterfolg das Geld zurück
 zu zahlen. Sehen Sie also nicht auf Billigkeit, sondern auf gute
 Ware. Preis pro Dose mit Garantieschein, Stärke I 2 Mark,
 Stärke II 3 Mark, Stärke III 6 Mark. Porto extra. Bei 2 Dosen
 portofrei, bei 3 Dosen eine vierte gratis. (16)

20 Millionen 1. Kleinen u. Sand-
 boden 4/60, 80, 100,
 120 Pf. 3. Frachten, 4/60 von Mk. 1.20
 an. Kleinennamen à Mk. 4.50.
 Alle anderen Pflanzen nach Preisliste
 auch für die bei **Ed. Andrack**
 in Reicha bei Siebenbrunn 5.

**Veroleum-
 Heizöfen,**
 neueste Konstruktion,
 auch 3-Röhren, beheiz-
 bar mit Holz, fetten Öfen-
 ölen, ganz enorme
 Heizkraft, garantiert
 höchste Ausbeute,
 solange der Vorrat
 reicht, pro Stück nur
 Mk. 17.— franco geg.
 Nachnahme. (29)
**Industriege-
 schäft m. S. S.,**
 Sagen i. W.

Bar Geld an jedermann, rech. distkr.
 u. schnell verleiht, u. mögl.
 u. schnell mögliche Zinsen gegen Stetig-
 rückzahlung. G. Brändler, Berlin W. 191,
 Friedrichstr. 193. Beschriftung vom
 Darlehn. Viele Dankschreiben.

Entzückend
 ist ein zartes, reines Gesicht,
 rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche
 Haut und blendend
 schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 von **Bergmann & Co., Radebeul.** à Stück 50 Pfg. i. all. Apotheken, Droger. u. Parfüm.

NITRAGIN
 Bakterien-Impfstoff für Hülsenfrüchte u. Klee.
Billigste Stickstoffzufuhr
 pro Morgen **M. 2,—** bei kleinen Samen
 (1/4 Hektar) **M. 4,—** bei grossen Samen.
 Auf Wunsch in fester, unvollkommener Form zu 75 Pfg.
Bedeutende Ertragssteigerung
 des Futters und der Gründungsmaße.
Unentbehrlich für jeden Landwirt
 glänzende Gutachten von Behörden und Land-
 wirten. — Ill. Prospekte, Zeugnisse und
 Auskunft: (80)
Agrikulturwerke Dr. A. Kühn, Wesseling 22, Köln.

Medol
 unverdünnt
 aufgetragen ist das Beste gegen
Kalkbeine der Hühner.
 Proben und Literatur gratis und franco.
PREISE
 20 gr Flasche M — 20 250 gr Flasche M 2.—
 50 " " — 50 500 " " 3.—
 100 " " — 1.— 1 Liter " " 5.—
William Pearson, Hamburg.

Atemnot der Pferde
 Drupe, chron. Husten und Katarrh, Harfischlaufen heilbar. Mithrasit über
 neueste erfolgreichste Heilmethode, auch von Spat und Festschlämme
 unentgeltlich durch die **Löwen-Apotheke, Dresden 139.**

**Wenn wir Sie
 sprechen könnten**
 würden wir Sie sicher davon Über-
 zeugen, dass Sie durch direkten
 Bezug aus unserer Fabrik
**Anzugstoffen, Paletotstoffen, Hosen-
 stoffen, Westenstoffen, Damenucheten etc.**
 unbedingte Vorteile haben. Spezialität: Erst-
 klassige Neuheiten in besser. Qualität, zu aller-
 billigst. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must.
 wir senden dieselb. sofort franco ohne Kaufzwang.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 37.
 Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies Art.

**Verzinkte Drahtgeflechte,
 Drahtzäune,
 Hugo Wolff & Paul Friedrich,**
 Friedrichs-
 hagen
 bei Berlin.
 Preisliste
 gratis
 und
 franko.

Geld verborgt Privatier an reelle
 Leute, 5 Prozent. Rückzahl-
 ungsfrist 8 Jahre. Kinder voll. Berlin 27.

Tausende Räucher
 empfehlen mel-
 lere, nicht garantirt
 ungeschweilten, des-
 halb sehr bekömm-
 lichen und gesund.
 Tabak, 1 Tabakspfeife
 umsonst zu 9 Pfd. mein.
 berühmten Förster-
 tabaks für 4,25 franko.
 9 Pfd. Pastorentabak u.
 Pfeife kosten zus. 5 Mk.
 fr. 9 Pfd. Jagd-Kanaster
 mit Pfeife Mk. 6.50 franko.
 9 Pfd. holl. Kanaster u.
 Pfeife Mk. 7.50 franko. 9 Pfd.
 Frankfurter Kanaster
 kostet franko mit Pfeife
 10 Mk. Bitte angeben, ob
 nebenst. Gesundheits-
 Pfeife oder eine reichsche.
 Holzpfeife od. eine 1/2 Pfeife erw.
E. Köller, Bruchsal (Baden).
 Fabrik. Weiltruf. (7)

Lyra-Fahrräder
 sind die
 besten
 und die
 billigsten
 Prachtkatalog umsonst u. portofrei.
Lyra-Fahrrad-Werke
Hermann Klaassen
 in Prenzlau, Postfach W. F. 184.